Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 38

Artikel: An die Ehrenmörder
Autor: P.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An die Ehrenmörder.

Das ist der Fluch, wenn sich ein Mann vom Volke
Aufschwingt durch eig'ne Kraft und eig'nes Streben,
Daß an den Ruf sich die Verläumder kleben,
Hinein ihn stoßen in des Neides Wolke.

Verderblich, gleich blutsaugenden Vampyren,
Verfolgen sie den Mann und seinen Namen
Und pflanzen der Verläst'rung Höllensamen;
Und immer hat der Teufel off'ne Thüren.

Stets gab es Schurken, welche keinen Heller
Werth waren, intrigant und voll Gebresten,
Geschäftig nur zum Untergang der Besten; —
Sie brachten Waldmann in den Folterkeller.

Bekennen soll er, was sie selbst erfanden,
Daß Raub sein Gut und sein Erworb'nes Lüge,
Daß er Verrath geschmiedet und Intrigue; —
Doch er bleibt stumm; — ihn eckelt vor den Banden.

Dem Henker blieb der Edle überlassen,
Indeß die Teufel, die den Mord ersonnen,
Sich wuschen frech am öffentlichen Bronnen
Von Schuld die Hände rein, die blutig-nassen.

So wirft sich heut wie damals auf die Beute
Die Rotte sich, der Auswurf der Gemeinen,
Auf einen Mann, ja auf der Besten Einen;
Zum Ehrenmorde zieht die Jammer-Meute!

P. S.

Der Wehruf eines Wehrpflichtigen.

Mein lieber Herr Kollega!

Ja, wir sind Kollegen, insoweit es sich handelt um Bildung der kleinen Menschlichkeit in den Schulbänken, aber wenn wir im Felde stehen unter'm Gewehr, wir militärpflichtbehafteten Schulmeister, dann bin ich, wie Du weißt, ein „Hauptmann" und Du ein Flügelmann links. O, ich möchte in der That auch ein Mann sein mit Flügeln! weit flög' ich davon von meiner Hauptmannschaft.

Du weißt, ich bin etwas zerstreuter Natur. Wehe zwar dem Schulmann, der in der Zerstreuung nicht öfters glaubt eine ganz andere Größe zu sein; aber diese Mischung von Lehrer-Hauptmann, vom Haupt-Schul oder Schul-Hauptmann ist etwas gräßliches. Schreckliche Dinge passiren mir, und es ist nicht anders möglich, ich werde bald abgesetzt; erstens als Hauptmann und zweitens als Lehrer.

Letzthin begegnete mir unter andern unser gestrenger, ausnahmsfrommer Herr Pfarrer und richtig begrüß' ich ihn mit: „Guten Morgen Herr Oberst". Er wird weiß und ich roth, und weil ihm diese eidgenössischen Farben stets den Magen verderben, weicht er mir seither aus, wo er mich sieht. Das Ding schien sich zu bessern; vorgestern trat er unverhofft und freundlich in's Schulzimmer, ich in der Ueberraschung kommandire mit mächtiger Stimme: „Präsentirt s'Gwerrr!" und fort ist der Pfarrer. Einigen Buben, die sich halb tod lachen, diktire ich, außer mir vor Aerger, 2 mal 24 Stunden Arrest, und alle Schüler brachen in ein Wehgeheul aus, daß ich in heller Verzweiflung die ganze Bande um eine Stunde zu früh zum Tempel hinaussagte. Gestern funktionirte ich als Hauptmann, und vor der Front sprach oder brüllte ich die Mannschaft an mit: „liebe Kinder!" Alles lachte, am lautesten Meßmers Toni. „Ihr müßt niemals laut lachen im Glied!" schrie ich, „das ist ein grober, unverzeihlicher Schreibfehler!" Toni krümmte sich wie ein Blutigel im Salz. Ich rufe: Herr Feldweibel, sehen Sie mal nach dort im zweiten Bank — Pardon: Glied — ob der Toni seine Tafel wieder nicht gehörig geputzt hat. Die Mannschaft kichert. Der Feldweibel sieht nach: „Der Toni hat sein Gewehr wieder nicht geputzt, Herr Lehrer — Pardon, Herr Hauptmann!" Die Mannschaft drückt und pfnuchst — „Wieder nicht geputzt! ich muß endlich in meiner Schule — Pardon Compagnie — ein Exempel statuiren! — Herr Feldweibel! Der Toni kriegt 6 Tatzen bei Wasser und Brod!" Die Mannschaft bricht aus! Du kannst Dir diesen Ausbruch denken. Zum Glücke ist mir Nasenbluten „eingefallen" und ich kommandirte „Auseinander!"

Und nun, mein lieber Freund, rathe mir! Es geht nicht! kaput bin ich! Mein Nährstand verhunzt mir den Wehrstand, und der Wehrstand nimmt mir die Nahrung. Rathe! hilf! schreibe oder besser komme zu Deinem

Konrad Konfanser,
Lehrer und Hauptmann.

An den britischen Löwen.

Du bist erwacht, Du dehnest deine Glieder,
Du hebst das Haupt, das mächtige, empor,
Und grollend blickst Du auf das Lager nieder,
Wo Deine Kraft im Schlummer sich verlor;
Nun rüttelst Du am Eisenstabe wieder,
Um aufzusprengen Deines Kerkers Thor;
Zuletzt hast Du, worauf Du lagst, das Kissen,
Den Kaffesack mit einem Ruck zerrissen.

Sie hatten Dich mit List und mit Erfahrung
Von hinten in des Zwingers Haft gelockt,
Von Deinen Wärtern wurde Dir die Nahrung
Ein Fraß aus Suezaktien gebrockt
Im Wahne, daß bei der Int'ressen Wahrung
Der Löwenschwung, das heiße Blut, verhockt!
So lagst Du hingestreckt auf Deinen Pranken,
Ein Bild des Löwen zwar, doch eines kranken.

Da zucktest Du im Schnarchen und im Schlafen,
Dich hat die Allgewalt des Traums gefaßt:
Ein Danklied braust befreiter Negersklaven,
Die Kette klirrt, die Du gebrochen hast;
Du träumst davon, wie Deine Tatzen trafen
Den türk'schen Tiger, der durch Hellas rast;
Auf einmal heult von der Morawa Quellen
Ein Todesschrei, daß Dir die Ohren gellen.

Nun bist Du wach, ich hör' Dich wieder brüllen,
Den Wärtern zeigst Du deinen scharfen Zahn;
Umsonst versucht die bleiche Schaar, zu stillen
Den frischen Zorn, wie sie es jüngst gethan;
Durch jede Blendung, die sie um dich hüllen,
Durch's Lügengitter brichst Du Deine Bahn:
Ganz gut gebrüllt! Mit Zittern und mit Wanken
Steht **Disraeli** vor des Hauses Schranken.